

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1948 1948**

73 (2.9.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbetrag: DM 1,80  
einzel. Trägerlohn, bei Postbezug DM 1,90 / Anzeigen nach Preisliste 3  
Unverlegt eingegangene Manuskripte können nicht zurückgemittelt werden

Freiburger Stadtausgabe

Telefon: Verlag u. Redaktion Lahe 2505 / Postcheckkonto: Freiburg i. Br. 4400  
und Karlsruhe 2044 / Bankkonto: Oberhessische Bank, Zweigstelle Lahe  
Keine Ersatzsp. bei Störung durch höh. Gewalt / Telegramm: Neobaden

NR. 73 / 2. JAHRG.

DONNERSTAG, DEN 2. SEPTEMBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Ministerpräsidenten für Zusammenschluß

Allein Staatspräsident Wohleb stimmt dagegen — Entwurf des Verfassungskonvents dem Parlamentarischen Rat überwiesen — Demontage-Einstellung gefordert — Das Verfahren zur Ländergrenzen-Berichtigung

Rüdesheim. Am Vorabend der Eröffnung des Parlamentarischen Rates in Bonn fand im Jagdschloß Niederwald die dritte trizonale Ministerpräsidentenkonferenz statt, an der neben den 11 Regierungschefs als Berliner Gäste Stadtrat Prof. Ernst Reuter und der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe teilnahmen.

In der Vermittlungssetzung wurde nach längeren Besprechungen beschlossen, die Tätigkeit der Kommission zur Überprüfung der Ländergrenzen als beendet anzusehen, nachdem zuvor die von dieser Kommission ausgearbeiteten Vorschläge über den Zusammenschluß der Länder Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern gegen die Stimme des Staatspräsidenten von Südbaden, Leo Wohleb, gebilligt worden waren. Während die Länderchefs, die sich für eine Fortsetzung der Arbeit des Ländergrenzenausschusses aussprachen, darauf hinwiesen, daß man die Zeit bis zum 15. Oktober, dem Termin, der von den westlichen Alliierten gesetzt worden war, nicht ungenutzt verstreichen lassen dürfe, stellte sich die Mehrheit der Konferenzteilnehmer auf den Standpunkt, daß der Ländergrenzenausschuß seine Aufgabe entsprechend den Koblenzer Beschlüssen gelöst habe und eine weitere Bereinigung der Grenzen im Grundgesetz möglich sei.

Am Nachmittag nahm die Konferenz den Bericht der Verfassungskommission ohne besondere Diskussion entgegen und beschloß, den Entwurf des Verfassungskonvents dem Parlamentarischen Rat als Arbeitsmaterial zu überweisen.

### Entscheidung zur Demontage

Nach einer eingehenden Diskussion faßten die Ministerpräsidenten eine Entscheidung zur Demontage, die den Oberbefehlshabern der westlichen Militärregierungen übermittelt werden soll. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die Ministerpräsidenten der 11 Länder der drei westlichen Besatzungszonen haben in ihrer Sitzung am 31. August 1948 die Auswirkung der bisher durchgeführten und gegenwärtig laufenden Demontageaktionen einer eingehenden Prüfung unterworfen. Sie sind einmütig zu der Überzeugung gelangt, daß durch die gefaßten und geplanten Maßnahmen die Ernährung des deutschen Volkes durch eigene Arbeit für dauernd aufs schwerste gefährdet wird. Abhilfe kann nur durch einen

energischen Wechsel in den bisher angewandten Methoden geschaffen werden.

Die Ministerpräsidenten sind der Meinung, daß folgende Maßnahmen unumgänglich sind:

1. Überprüfung der Demontageselbst im Hinblick auf die Durchführung des Marshallplanes unter Hinzuziehung deutscher Sachverständiger.
2. Zulassung von Ersatzlieferungen im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit.
3. Einstellung der Demontagen und Rückstellung der Auslieferungsmaßnahmen bei bereits demontierten Anlagen mit Ausnahme der Rüstungsbetriebe bis zum Vorliegen des Ergebnisses dieser Überprüfung.“

Die Ministerpräsidenten haben bei den Militärgouverneuren der drei westlichen Besatzungszonen um eine Unterredung nachgesucht, die ihnen Gelegenheit geben soll, die Auswirkung der Demontagen auf die Produktionskapazität ihrer Länder persönlich vorzutragen.

### Berliner Delegation in Bonn nur beratend

Wiesbaden. Die Berliner Delegation im Parlamentarischen Rat wird in Bonn nur beratende Funktion haben. Diesen Entscheid übermittelten die alliierten Verbindungs-

zieren einer Delegation der deutschen Ministerpräsidenten in Wiesbaden. Er wurde mit dem Hinweis begründet, Berlin sei eine von vier Mächten kontrollierte Stadt. Von drei Zonen gefaßte Beschlüsse könnten für Berlin nicht bindend sein. Wie von gut informierter Seite verlautet, ist Wiesbaden als Besprechungsort gewählt worden, weil der französische Teilnehmer nicht unter dem Niederwalddenkmal in Rüdesheim verhandeln wollte.

### Ein Drittel in jedem Land

für südwestdeutsche Ländergrenzen-Berichtigung erforderlich

Frankfurt. Die Militärgouverneure Clay und Robertson setzten die westdeutschen Ministerpräsidenten in einer Konferenz von dem Verfahren in Kenntnis, das zum Inkrafttreten der vorgesehene Ländergrenzen-Berichtigung in Südwestdeutschland angewandt werden soll. Voraussetzung für die Durchführung der Änderung der bisherigen Grenzen soll demzufolge sein, daß mindestens 50 Prozent der gesamten Bevölkerung aller drei Länder sowie mindestens ein Drittel in jedem der Länder für die neue Grenzziehung stimmen.

## 322 Stimmen für Robert Schuman

Regierungsprogramm gebilligt — Reynaud-Kurs soll beibehalten werden

Paris. Mit 322 Stimmen — 11 mehr als es die parlamentarische Majorität erfordert — sprach sich die französische Nationalversammlung in der Nacht zum Mittwoch für die Investitur Robert Schumans aus und billigte sein Regierungsprogramm. Die kommunistische Fraktion, die stärkste in der Nationalversammlung, hatte geschlossen gegen ihn gestimmt.

Das Regierungsprogramm des neuen Premierministers stand unter dem Motto „Retter den Franc, und ihr rettet die Freiheit“. Er hob den Ernst der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Frankreichs hervor, betonte jedoch, daß sie nicht so verfahren sei, daß sie schwarz gesehen werden müßte. Der Premierminister sprach sich für die Beibehaltung der vom Finanzminister des letzten Kabinetts,

Reynaud, in Angriff genommenen Maßnahmen zum Abbau des französischen Beamtenapparates aus und erklärte, daß die Preise für verschiedene Gebrauchsgüter gesenkt, das Militärbudget sowie die Ausgaben für die verstaatlichten Unternehmen gekürzt werden.

Zum Deutschlandproblem erklärte Schuman, daß Frankreich weiterhin Sicherheitsgarantien fordern, aber ein demokratisches Deutschland als mit dem europäischen Wiederaufbau in enger Beziehung stehend betrachten werde. Frankreich wird seiner traditionellen Mission des Friedens und der Wiederherstellung engerer Bindungen zwischen den Völkern treu bleiben und auf der bevorstehenden UN-Vollversammlung seine Bemühungen um Gerechtigkeit und Freiheit fortsetzen.

## In Berlin wieder Viermächte-Konferenz

Außerordentliche Sitzungen auf Anordnung von Washington, Moskau, London und Paris  
Strenges Stillschweigen — Noch keine Wiederaufnahme des Kontrollrats

Berlin. Die vier alliierten Militärgouverneure Deutschlands trafen am Dienstag auf Anweisung ihrer Regierungen im Gebäude des Kontrollrats in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Den Vorsitz der einstündigen Konferenz führte der britische Militärgouverneur, General Sir Brian Robertson. Am Mittwoch fand eine erneute Zusammenkunft der Finanzsachverständigen der vier Militärgouverneure statt.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen der US-Militärregierung verlautet, sind die Militärgouverneure übereingekommen, Arbeitsausschüsse zu bilden, die sich mit der Beratung der schwierigsten Berliner Probleme befassen sollen.

Die hohen alliierten Beamten, die an der Konferenz teilnahmen, haben strikte Anweisung, über den Verlauf der Konferenz und deren Ergebnisse strengstes Stillschweigen zu bewahren. Außer der offiziellen Verlautbarung der Militärregierungen,

daß weitere Besprechungen zwischen den Zonenkommandeuren folgen werden, wurde lediglich wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Besprechungen nicht die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Kontrollrates bedeuten, sondern als außerordentliche Sitzungen auf Anordnung der Regierungen in Washington, Moskau, London und Paris anzusehen sind. Ein Beschluß über die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Kontrollrats ist diesen Kreisen zufolge auf der Konferenz der Militärgouverneure nicht gefaßt worden.

Die Militärgouverneure sollen angewiesen worden sein, die notwendigen Anordnungen für die Wiederherstellung der Transportverbindungen und die Einführung der Sowjetzonenmark als einziger Berliner Währung zu treffen und dann sofort nach Moskau zu berichten. Es wird angenommen, daß die Militärgouverneure ihre Aufgabe bis Ende dieser Woche werden erfüllen können. Wenn die beiden hauptsächlichen Forderungen der Westmächte erfüllt werden, nämlich vor Verhandlungen der Außenminister zunächst die Blockade aufheben und die Sowjetzonenmark nur unter Viermächtekontrolle umlaufen zu lassen, könnte der Weg für Besprechungen zwischen den vier Außenministern oder ihren Stellvertretern frei sein.

Vor Beginn der Besprechungen hatte sich vor dem Gebäude des Kontrollrats neben einer großen Anzahl Vertretern der alliierten und deutschen Presse eine große Menge Schaulustiger versammelt, die das erste Treffen der Militärgouverneure seit dem 21. März dieses Jahres mit Ausprägungen wie „Jetzt geht das Theater wieder los“ kommentierten.

Über eine Wiederaufnahme der Sitzungen der alliierten Kommandantur Berlins als Folge der begonnenen Viermächtebesprechungen ist bisher nichts bekannt. Die alliierten Stadtkommandanten Berlins waren bei der Sitzung nicht zugegen.

### Benesch bewußlos

Geringe Hoffnung auf Wiedergesundung

Prag. Der Gesundheitszustand des ehemaligen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Eduard Benesch ist äußerst ernst. Benesch verlor am Dienstag das Bewußtsein, und sein Zustand verschlechtert sich laufend. Damit schwindet jede Hoffnung auf eine Wiedergesundung. Benesch, der sich gegenwärtig in seiner Sommerresidenz Sezimovo Ústí aufhält, leidet an Arterienverkalkung.

### Wohleb zur Demontage

Rüdesheim. Der Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, sprach in einem Interview die feste Erwartung aus, daß man von französischer Seite durch eine generöse Geste auf die angekündigten Demontagen im Lande Südbaden verzichten werde. Frankreich hatte bisher 15 500 Maschinen im Werte von 80 Millionen Mark aus Südbaden entnommen, sagte Wohleb, und würde nun diese Maschinen auf sein offizielles Reparationskonto anrechnen. Nur acht Prozent der zur Demontage vorgesehenen Maschinen seien unter 15 Jahre alt.

## Moskauer Kommuniqué in Vorbereitung

Viermächte-Kontrolle für Währung in Berlin

Moskau. Politische Beobachter in Moskau waren am Mittwoch der Ansicht, daß ein Viermächte-Kommuniqué auf Grund der letzten Unterredung von Montag vorbereitet wird. Die Besprechung zwischen den Vertretern der Westmächte und Molotow hatte zwei Stunden und zehn Minuten gedauert.

New York. Die Viermächtebesprechungen in Moskau haben nach einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „New York Times“ in Washington bisher zu folgendem Ergebnis geführt: Die Westmächte sollen sich mit einer einheitlichen Währung (Deutsche Mark der Ostzone) für Berlin einverstanden erklären haben, unter der Bedingung, daß die drei Westmächte ein gleiches

Recht bei der Kontrolle über diese Währung besitzen, ohne daß von einer anderen Macht ein Vorrecht in dieser Frage ausgeübt werden kann. Die Westmächte sollen vorgeschlagen haben, daß die Ausarbeitung dieser Kontrolle den Vertretern der vier Staaten in Berlin obliegt. Molotow soll sich dem Blatt zufolge im Prinzip damit einverstanden erklärt, jedoch darauf bestanden haben, daß gewisse Kontrollrechte allein der UdSSR zugestanden werden. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß nach einer Regelung der Währungsfrage und Aufhebung der Blockade Berlins das Deutschlandproblem in seiner Gesamtheit erneut auf einer Besprechung der vier Außenminister erörtert werden kann.

## Die große Chance

Von Rechtsanwalt Dr. Seippel  
Stadttrat in Karlsruhe

Deutschland ist heute nur Objekt der internationalen Politik, und es wird wohl im wesentlichen noch geraume Zeit so bleiben, auch wenn die Vereinigung Westdeutschlands demnächst, was jeder Vernünftige erhofft, Tatsache wird. Auch wenn das sogenannte Besatzungsstatut eines hoffentlich nahen Tages geschaffen sein wird, wird dieser westdeutsche Staat, wenn wir ihn einmal mit allen Vorbehalten so nennen wollen, nur erheblich eingeschränkte Souveränität besitzen. Es ist anzunehmen, daß man uns mindestens in außenpolitischer Hinsicht noch lange Zeit am Gängelband führt, weil wir, was ja leider nicht zu bezweifeln ist, unsere politische Unfähigkeit allzu drastisch unter Beweis gestellt haben, und dies nicht nur im verflochtenen „tausendjährigen Reich“, sondern durch Jahrhunderte hindurch, was allzu leicht übersehen wird.

Es ist nun einmal eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß unser Volk trotz seiner gewaltigen Leistungen in der Kultur- und Geistesgeschichte der Menschheit noch nicht die Kinderschuhe ausgetreten hat. Oft ist man sehr leicht zu dem schnellen Urteil bereit, daß wir Deutschen nicht zu politischem Denken zu erziehen wären, die Politik liege uns eben einmal nicht, den politischen Sinn habe man bei der Verteilung der Gaben unter die Völker dieser Erde uns mitzugeben vergessen, solches und anderes mehr kann man immer wieder hören. Viele Menschen sind deswegen politisch zu resignieren bereit.

Dies alles kann aber doch nicht richtig sein! Warum soll ein begabtes Volk nicht auch die Politik lernen können? Selbstverständlich können auch wir Deutschen genau so politisch reif werden wie andere Völker. Es ist kein Zufall oder mangelnde Begabung, daß wir in unserem Volk nicht in den letzten Jahrhunderten ein genügendes Reservoir an politisch begabten und politisch geschulten Menschen zur Verfügung hatten. Wohl hatten wir hin und wieder hervorragende politische Führer, aber was uns schon immer gefehlt hat, ist, um das Wort noch einmal zu gebrauchen, ein genügendes Reservoir, das uns in gleich reichem Umfang, wie dies beispielsweise bei den Engländern und Franzosen seit langem der Fall ist, zur politischen Führung geeignete und bereite Persönlichkeiten zur Verfügung stellt. Die gesunde politische Durchschnittsbegabung und Erfahrung fehlt in unserem Volk. Trat bei uns eine große politische Persönlichkeit ab, so wurde das absolute Fehlen einer Nachfolgemöglichkeit mit aller Deutlichkeit klar. Das gleiche trifft aber immer wieder zu, wenn überhaupt eine politische Führung sich verbraucht hatte bei uns finden sich verschwindend wenig Geeignete, die in die Bresche springen können, wenn dies vielleicht auch unsere Partei- und nur Parteipolitiker — nicht wahrhaben wollen, während Frankreich und England unerschöpflich in ihrer politischen Führereserve sind.

Die Ursache hierzu liegt ganz klar in der unglücklichen geschichtlichen Entwicklung der deutschen Nation. Wir sind über unsere Stammesherzogtümer, über die Duodezfürsten — und Hausmachtspolitik — so recht eigentlich bis heute nicht hinausgekommen. Wir kamen mit unserer staatspolitischen Entwicklung nicht weiter, ja sogar wir schritten rückwärts in den Jahrhunderten, als unsere Nachbarn sich zu großen Nationalstaaten heranbildeten. Deutschland zerfiel in eine Unzahl von staatlichen Gebilden, die politisch der einzigen Autorität der von Gottes Gnade gegebenen Dynastie unterstanden, Frankreich und England dagegen, um diese uns zunächststehenden wieder herauszugreifen, wurden große Einheitsstaaten.

Es ist nur zu natürlich, daß der politische Verstand und im wahrsten Sinne des Wortes der politische Horizont der Masse der Deutschen ein eng begrenzter bleiben mußte, er ging nicht über die oft nur ein paar Kilometer entfernten Grenzpfähle hinaus, während der Franzose und Engländer den weltweiten Blick zwangsläufig gewinnen mußten. Hier sind allein die Ursachen zu suchen, warum wir in der Masse politisch unreif geblieben sind. Das Reich Bismarcks war eine preussische Angelegenheit und preussische Machtpolitik. Deutschland als solches kam über die engstirnige Politik seiner buntgewürfelten Landkarte nicht hinaus. Dabei kommt unser Versagen in der europäischer und in der Weltpolitik. Und darum darf man es den anderen wirklich nicht verübeln, wenn man uns nach dem katastrophalen Versagen, dem Nationalsozialismus nicht so schnell Vertrauen entgegenbringt, ja wenn man uns überhaupt als Volk politisch unvernünftig anspricht.

Das müssen wir ändern. Wir wollen und deswegen ganz bewußt nicht darauf verstellen, baldmöglichst wieder aktiv in die große

Politik zurückzukehren. Wir wollen und müssen die Zeit des Wartens dazu benützen, unser Haus in Ordnung zu bringen, und dies in einer Weise, daß wir den anderen zeigen, daß wir politisch zu lernen verstehen, und indem wir gleichzeitig uns die Reservoirs schaffen, aus denen heraus künftigen Generationen politisches Denken und Handeln leichter werden wird. Wir müssen mit unserer Kleinstaaterei aufräumen und als Voraussetzung für den künftigen Bundesstaat oder Staatenbund genügend große und nicht wieder zu große Länder schaffen, die in sich lebensfähig sind und eine gesunde politische und wirtschaftliche Entwicklung verbürgen.

Der staatlichen Neuordnung Deutschlands gehört das Primat!

Und hier ist uns jetzt eine große geschichtliche Chance geboten, die, wenn wir sie nutzen, uns das Odium der politischen Unfähigkeit nehmen wird. Dies allein schon deswegen, weil wir sie genutzt haben, die aber auch die Ursachen an der Wurzel beseitigt, warum wir politisch unreif bis heute geblieben sind.

Die Londoner Empfehlungen wollen einmal die Vereinigung Westdeutschlands zu einem Gebilde, dessen staatliche Form zwar noch nicht klar erkennbar ist, aber das dem größeren Teile Deutschlands doch die Wiederkehr als wenigstens teilsouveräner Staat in die Familie der Völker ermöglicht, wobei die Türe nach Ostdeutschland weit offen bleiben soll. Dies ist ein gewaltiger Schritt vorwärts, und nur politische Unreife könnten die gebotene Chance ausschlagen. Die Londoner Empfehlungen wollen daneben aber auch, und das ist m. E. das Entscheidende für unsere Situation und unsere ganze politische Zukunft, uns veranlassen und uns die Möglichkeit geben, die Ländergrenzen zu ändern, d. h. wir bekommen die große Chance in die Hand, wie sie uns nie gegeben war und, wird sie nicht genutzt, nie mehr gegeben werden wird. Wir können jetzt den Start in eine bessere politische Zukunft machen. Nach dem Aufgezeigten wird uns politisches Wachsen und Reifen nur möglich sein, wenn wir aus der Kleinstaaterei, unserem Erbfeind, aus unserer Eigenbrödelei herauskommen und uns die Basis für eine gesunde staatspolitische Entwicklung geben. Was soll ein Südbaden, was ein Nord-Württemberg oder Südwürttemberg-Hohenzollern! In einem Zwergstaat, wie beispielsweise Südbaden, kann keine Politik gemacht werden, man kann bestimmt auch keine Politik lernen, da eben politische Möglichkeiten in einem so engen Rahmen nicht bestehen. Damit, daß man genügend Minister und gar einen Staatspräsidenten hat, ist es nicht getan, denn ein solch kleines Gebiet hat allenfalls eigene Aufgaben kultureller oder verwaltungsmäßiger Art, die von einem Regierungspräsidenten ausgefüllt und erledigt werden können. Auch im übrigen Deutschland liegen die Verhältnisse in zahlreichen Fällen

gleich oder ähnlich. Deswegen hinweg mit allen Staatsgebilden, die nur scheinbare historische oder volkmäßige Berechtigung haben. Die politische Vernunft fordert gebieterisch, daß wir, nachdem wir einen Einheitsstaat als für uns nicht passend ablehnen, Staaten schaffen, die eine politische und wirtschaftliche Berechtigung haben und die dann ganz von selbst zu einem gut funktionierenden Staatenbund oder Bundesstaat, zu Deutschland, zusammenwachsen. Aus solchen Gliedern eines Staatenbundes werden dann später einmal auch immer genügend politische Führer zur Verfügung stehen, die gut geschult für die Politik Gesamtdeutschlands eingesetzt werden können.

In unserer Stadt Karlsruhe ist ein stolzer Anfang gemacht worden. Möge die Vereinigung Württemberg-Baden-Hohenzollern bald Tatsache werden und möge als Krönung die Pfalz hinzutreten. Dann ist hier in der Südstadt, die schon immer — das beweist das Jahr 1848 — sich durch politischen Verstand vor dem übrigen Deutschland auszeichnete, der Beweis erbracht, wie allein Deutschland in Zukunft glücklich gestaltet werden kann und muß. Und wir müssen und dürfen dann auch hoffen, daß unser Beispiel im übrigen Deutschland Schule machen wird. Das Jahr 1848, die ganze deutsche Kleinstaaterei, die eigentliche Ursache unseres politischen Unglücks, kann jetzt korrigiert werden, das Jahr 48 will auch in unserem Jahrhundert überragende Bedeutung gewinnen. Schaffen wir die deutsche Landkarte neu, schaffen wir die deutschen Länder in politischer Weisheit als gesunde, natürliche Staaten, die in sich selbst lebensfähig sind, alsdann werden wir einer glücklicheren politischen Zukunft entgegengehen.

Nutzen wir deswegen die Chance und verdammen wir alle, die aus Eigensucht, Eigenbrödelei oder bürokratischer Unvernunft dem Werke in den Weg treten wollen.

### Bayerns Demokraten fordern

internationale Untersuchung über die Ausschreitungen gegen die Deutschen in der Tschechei

München. (Eig. Bericht.) In einem vielbeachteten Antrag forderte die FDP im bayerischen Landtag über die Militärregierung eine internationale Untersuchung über die allgemein bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen in der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn und Rumänien, über die Durchführung der Ausweisungen aus diesen Ländern, die nach dem Potsdamer Abkommen in humaner Weise erfolgen sollten, und über das Schicksal der noch in der Tschechoslowakei befindlichen Deutschen. Der Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Linnert, bezeichnete die Verfolgungen von Deutschen als Verbrechen, die von den dortigen Regierungen begünstigt werden und die man nicht dem Volks-

haß zuschreiben dürfe. Er erinnerte an den Todesmarsch jener deutschen Männer und Frauen von Brünn an die österreichische Grenze, wo jeder, der nicht mitkarn, zu Tode geschlagen wurde. Hier müsse die internationale Gerechtigkeit einsetzen, wenn sie nicht einseitig, sondern wirklich international sein will. Sämtliche Fraktionen des bayerischen Landtags gaben diesem Antrag ihre Zustimmung.

### Augsburg will zu Württemberg

Augsburg. Die Abtrennung des bisherigen Regierungsbezirkes Schwaben von Bayern verlangt eine Resolution schwäbischer Bürger, die dem Ländergrenzen-Ausschuß vorgelegt werden soll. Die Verfasser der Resolution empfehlen, das kulturhistorisch und wirtschaftlich eng verbundene Dreieck Augsburg-Ulm-Bodensee im Rahmen der neuen Untergliederung des zu schaffenden Staates Württemberg-Baden als Landschaft Oberschwaben mit dem Verwaltungssitz in Augsburg wiederherzustellen bzw. eine solche Wiederherstellung der entsprechenden Staatsregierung zu empfehlen. Aus der Verschiedenheit der Mentalität habe der bayerische Staat seine Aufgaben Schwaben gegenüber nicht erfüllen können. Die neue Regelung habe „die Gegensätze zwischen dem bayerischen Staat und dem Regierungsbezirk Schwaben auf und eröffne eine neue Entwicklungsphase“. Sie biete weiterhin die Gewähr dafür, daß keiner der süddeutschen Staaten einen Führungsanspruch erhebt.

## Warum ich scheiterte /

Von Prof. Bostem Vansbery

Prof. Vansbery, ehemals ungarischer Gesandter in Washington, ist kürzlich von seinem Posten zurückgetreten. Seine Ausführungen werfen ein beachtenswertes Licht auf die Methode der UdSSR die Diplomatie der osteuropäischen Staaten von der der Sowjetunion abhängig zu machen.

Es war nach einer neuerlichen Regierungskrise in Ungarn, daß das Außenministerium in Budapest vor etwa einem Jahr telefonisch bei mir anfragte, ob ich den Posten eines ungarischen Gesandten in Washington übernehmen würde. Der Ministerpräsident der Koalitionsregierung war soeben zurückgetreten und durch ein anderes Mitglied seiner Partei (der kleinen Landwirte) ersetzt worden.

Ich wußte, daß eine Spaltung in Ungarn nur eine Frage der Zeit war. Die kleinen Landwirte, die eine überwältigende Mehrheit bei den letzten Wahlen in Ungarn erhalten hatten, umfaßten sowohl konservative als auch reaktionäre Elemente, die nach dem Zusammenbruch der Regime Horthy und Szalasi in dieser Partei Zuflucht gesucht hatten. Ich wußte auch, daß die mit der Roten Armee aus Rußland zurückgekehrten ungarischen Kommunisten von Anfang an entschlossen waren, einen beherrschenden Einfluß in der Koalitionsregierung zu gewinnen. Ich sah keinen wesentlichen Unterschied zwischen der neuen Regierung, die mich aufgefordert hatte, sie zu vertreten, und ihrer Vorgängerin.

Tatsache ist jedoch, daß der Regierungswechsel zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen den USA und Ungarn führte. Die neue Regierung wurde in Amerika als „von den Kommunisten beherrscht“ betrachtet. Ich hielt es für meine Pflicht, das angebotene Amt anzutreten und meine Kenntnis Amerikas — erworben in fast zehnjährigem Aufenthalt — dafür einzusetzen, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu bessern. Ich hoffte, das durch meinen großen Freundeskreis und besonders durch die Stärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Bande zwischen den beiden Ländern zu erreichen. Vielleicht habe ich die Gelegenheiten falsch beurteilt oder meine eigenen Fähigkeiten angesichts der Verschärfung der politischen Lage überschätzt. Jedenfalls bin ich gescheitert.

Auf Grund seiner politischen Lage und der Abkommen von Teheran und Jaiza gehört Ungarn zur östlichen Einflußsphäre. Das bedeutet, daß die ungarische Außenpolitik auf die der Sowjetunion abgestimmt sein muß. Obwohl ich mir hierüber klar war, hoffte ich doch, daß die vor dem Kriege bestehenden Wirtschaftsbande zwischen Ungarn und den USA wiederhergestellt werden und freundschaftliche Gefühle für Ungarn wieder aufleben könnten. Es sollte jedoch nicht dazu kommen.

Als ich im September vorigen Jahres meinen Posten übernahm, forderte ich in Budapest Instruktionen für die von mir zu verfolgende Politik an; ich konnte keine Antwort erhalten. In Washington stellte sich heraus, daß die Gesandtschaft nur die Hälfte des benötigten Personals aufwies und daß es unmöglich war, die Geschäfte ohne einen angemessenen Mitarbeiterstab ordentlich durchzuführen. Ich bat das ungarische Außenministerium mehrmals, die freien Posten in der Gesandtschaft zu besetzen, doch erhielt ich nur vage Versprechungen.

Inzwischen war im Außenministerium eine Säuberungsaktion durchgeführt worden, um „politisch unzuverlässige“ Beamte durch hastig ausgebildete junge Diplomaten zu ersetzen, die mit der marxistischen Dialektik und dem Klassenkampf vertraut waren als mit dem internationalen Recht, Geschichte, Soziologie und diplomatischen Gepflogenheiten. Statt das Gesandtschaftspersonal zu vergrößern, wurde der Erste Gesandtschaftsrat zum Generalkonsul in Cleveland ernannt, offensichtlich zu dem Zweck, damit der Zweite Gesandtschaftsrat, ein Kommunist, die Gesandtschaft übernehmen könnte, falls ich zurücktreten oder abberufen werden sollte. Es ist bedeutsam, daß einer meiner Sekretäre, ein Kommunist, direkte Instruktionen vom Außenministerium erhielt, über die ich nicht informiert wurde.

So war ich nur scheinbar der Gesandtschaftschef. Doch führten später noch andere

## WELTNACHRICHTEN IN KURZE

**Demontage zurückgestellt.** Die geplante Demontage von 12 Teilbetrieben der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigs-hafen wurde zwecks neuer Ueberprüfung vorläufig zurückgestellt. Eine endgültige Entscheidung steht noch aus.

**Länderrat-Sekretariat ist aufgelöst.** Die Ministerpräsidenten der US-Zone haben dem Beschluß des Länderratsdirektoriums zugestimmt, das Sekretariat des süddeutschen Länderrates am 30. September aufzulösen.

**Ernährungsschwierigkeiten in Sachsen.** Die katastrophale Lebensmittellage veranlaßte die sächsische Landesregierung zu einer erneuten Sondersitzung, in der zur Sprache kam, daß die Bevölkerung bis heute noch nicht die zureichenden Petitionen für den Monat Juli erhalten habe. Für den Monat August seien weder Fleisch noch Kartoffeln verausgabt worden.

**Danziger fordern ihr Recht.** Danzig hat auf Grund seiner Geschichte das Recht auf einen freien und unabhängigen Staat, heißt es in einem Memorandum, das die vor einem Jahr gewählte Vertretung der freien Stadt Danzig auf einer Tagung in Travemünde verfaßt und den Westmächten sowie dem Generalsekretär der Vereinten Nationen zugesandt hat.

**Neue 1-Pfennig-Münzen im Oktober.** Nach einer Verlautbarung der Bank deutscher Länder kann mit dem Erscheinen der neuen 1-Pfennig-Stücke im Zahlungsverkehr im Laufe des Monats Oktober gerechnet werden.

Faktoren zu meinem Entschluß, zurückzutreten. Mir wurde das Recht entzogen, Voten zu erteilen und Pässe zu verlängern. Sie mußten jetzt dem Innenminister, einem Kommunisten, zur Billigung vorgelegt werden. Früher war ich berechtigt, in Versammlungen zu sprechen, Vorträge zu halten und Mitgliedern des Gesandtschaftspersonals die Genehmigung zu erteilen, das gleiche zu tun. Plötzlich wurde mir mitgeteilt, daß ich, edemal die Genehmigung des Außenministeriums einzuholen hätte. Auch für die kleinste Reise, die ich von Washington aus unternehmen wollte, mußte ich vorher die Genehmigung einholen. Ich erhielt eine Vielzahl einander widersprechender Instruktionen, die zu ein und derselben Zeit meine Anwesenheit in Washington, New York und Budapest erforderten. Ob diese Instruktionen eine Folge der Inkompetenz unzureichend ausgebildeter Ministerialbeamter waren oder ob ihnen die Absicht zugrunde lag, meinen Rücktritt zu beschleunigen, kann ich nicht sagen. Doch konnte ich nicht als Marionette in einem diplomatischen Puppentheater auftreten.

Sir Alfred Duff-Cooper, der frühere britische Botschafter in Paris, schrieb kürzlich, daß ein Diplomat „die Außenpolitik seiner Regierung gründlich kennen muß, immer vorausgesetzt, daß diese eine Außenpolitik betreibt, die verstanden werden kann.“ Leider gab es keine ungarische Außenpolitik, zum mindesten nicht in bezug auf die Vereinigten Staaten. Diese Behauptung ist nur verständlich, ruft man sich ins Gedächtnis zurück, daß das hervorragendste Ziel der kommunistischen Partei überall und immer ist, soviel Macht in innerpolitischen Fragen auszuüben, als für die Erreichung der Parteiziele notwendig ist. Der Erfolg der kommunistischen Führer bei der Beherrschung der ungarischen Koalitionsregierung und bei der Sicherung einer großen Anzahl wichtiger Posten für ihre Parteimitglieder war nicht so sehr ihrer eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben, als vielmehr dem Mangel an wirklich fähigen Führern der anderen Parteien, die die Koalition bildeten. Die politische Moral in Ungarn war nie zuvor so niedrig gewesen. Dadurch war es den Kommunisten möglich, die Sozialdemokraten zu schlucken.

Daß die Kommunisten Osteuropas so stark mit innerpolitischen Fragen beschäftigt waren, erklärt, warum sie dort so wenig Interesse für die Außenpolitik zeigten und sich darauf beschränkten, führende Regierungsposten mit Parteigenossen zu besetzen.

Mein Rücktritt wurde in Budapest angenommen und der Zweite Gesandtschaftsrat an meiner Stelle zum Gesandten ernannt. Zwei ungarische Zeitungen in den Vereinigten Staaten erhoben Beschuldigungen gegen mich. Die kommunistische Zeitung warf mir vor, ich hätte mich den Faschisten angeschlossen, und das reaktionäre Blatt behauptete, ich hätte die ungarische Ehre beleidigt.

Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß die Welt in zwei Lager gespalten ist und derjenige, der sich keinem von beiden anschließt, der sich keinem von beiden anschließt, zum Feinde beider wird. Keines der beiden Lager will zugeben, daß es noch Vertreter des guten, alten Liberalismus gibt.

Ich bin grundsätzlich gegen die kommunistischen Methoden eingestellt. Meiner Ansicht nach steht das kommunistische System im Widerspruch zu der evolutionären Ethik, die das Grundprinzip des menschlichen Lebens ist. Ich kann nicht glauben, daß Respektierung der Würde des einzelnen und Streben nach sozialem Fortschritt negative Ziele sind.

Wenn mein Rücktritt beweist, daß weder der Liberalismus noch der Humanismus des 18. Jahrhunderts tot sind, dann kann das Scheitern meiner Mission als Beispiel dafür dienen, daß selbst ein Versagen eine Mission haben kann.

### DAS NEUE BADEN

Verantwortlicher Redakteur: Günter Allmann  
Verlag: Demokratische Verlagsges. mbH, Lahr/Sch.  
Ansch. der Redakt.: Lahr/Sch., Post. 270. Tel. 130.  
Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Sch. — K. & H. Geisler, Rastatt (Baden). — Südwestdruck K.-G. Lahrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

## Eine gute Hausfrau wird Königin

Zur Thronbesteigung von Prinzessin Juliane

Es kommt nicht oft vor, daß der Herrscher eines Landes freiwillig abdankt. Das berühmteste Beispiel ist die in feierlicher Zeremonie erfolgte Abdankung Karls V.

Königin Wilhelmine von Holland, die heute ihr 50-jähriges Regierungsjubiläum feiert, wird dem Beispiel des habsburgischen Kaisers folgen und die Krone in die Hände ihrer einzigen Tochter Juliane legen. Sie wird auch den Titel einer Königin ablegen und wieder, wie vor ihrer Thronbesteigung, ganz einfach Prinzessin der Niederlande heißen.

Prinzessin Juliane wird am 6. September den Eid auf die Verfassung leisten, nachdem die eigentlichen Krönungsfeierlichkeiten am 4. September stattgefunden haben. Seit 1890 liegt somit die Regierung Hollands in Frauenhänden. Als der letzte holländische König, Wilhelm III., starb, führte seine Frau für die minderjährige Wilhelmine die Regierungsgeschäfte. — Prinzessin Juliane tritt ihr Herrscheramt aus beste vorbereitet an. Schon Ende 1947 amtierte sie mehrere Wochen lang als Regentin, da ihre Mutter sich aus Gesundheitsrücksichten von den Staatsgeschäften zurückgezogen hatte. Im Mai dieses Jahres übernahm Juliane die königlichen Pflichten auf neue, und dieses Mal praktisch für immer, denn Königin Wilhelmine will nur noch das Goldene Regierungsjubiläum als regierende Königin mit ihrem Volke feiern.

Als die einjährige Juliane dem niederländischen Volk während einer Fahrt durch das Land gezeigt wurde, sagte ein biederer holländischer Bauer zu seiner Frau: „Sieh, Mutter, da kommt das Kind.“ Und lange blieb sie für die Holländer, für den Hof und für ihre Mutter, „das Kind“, denn Geschwister hatte sie ja keine. Die Prinzessin wurde am 30. Juli 1909 im königlichen Palais im Haag geboren. Ihr Vater war der 1894 verstorbene Prinz Heinrich von Mecklenburg-Schwerin.

Schon als vierjähriges Kind mußte sie ihre Eltern zu offiziellen Staatsempfängen begleiten. Sie besuchte keine Schule, sondern wurde von bekannten Professoren unterrichtet. Sie hatte wenig Spielkameraden und wuchs in einer streng puritanischen Umgebung auf. Auch Prinzessinnen haben jedoch Wünsche. So soll Juliane den Stoßseufzer ausgestoßen haben: „Wenn ich groß bin, kaufe ich mir ein Dutzend Paar Schuhe mit hohen Absätzen.“ Nun, sie wurde groß und bekam mit 18 Jahren einen eigenen Palast mit selbständigem Haushalt. Als Studentin an der Leydener Universität führte sie ein Studentenleben, wie ihre Kommilitonen auch, und viele Freundschaften stammen aus dieser Zeit. Damals war es, als einer ihrer Freunde zu ihr gesagt haben soll: „Oh, Juliane, was hast Du für dicke Beine.“ Schlagfertig er-

widerte die Prinzessin: „Natürlich, die müssen auch das ganze Haus Nassau-Oranien tragen.“

Nach Abschluß ihrer Studien bereiste Juliane mit ihrer Mutter verschiedene europäische Länder und lernte 1936 bei der Winter-Olympiade in Garmisch den Prinzen von Lippe-Biesterfeld kennen, den sie ein Jahr später heiratete. Die Prinzessin ist eine begeisterte Köchin und überwacht ihre Küche persönlich, genau wie jede tüchtige holländische Hausfrau. Sie liebt die Musik und spielt selbst Geige. Wer sich ihr Bild, das einer blonden, absolut nicht dem modernen Typ entsprechenden, mütterlich wirkenden Frau, vorstellt, wundert sich nicht, daß sie sich nicht aus Sport macht, ja, nicht einmal reitet. Lediglich dem holländischen Nationalsport, dem Radfahren, huldigt sie.

Die Jahre der Besatzung des Landes verlebte Juliane in Kanada. Im Gegensatz zu Belgien, wo es eine „Königsfrage“ gibt, die das Land nie ganz zur Ruhe kommen läßt, hat das holländische Königshaus durch das Verhalten der Monarchin während des zweiten Weltkrieges eher noch an Ansehen gewonnen. Holland ist eine parlamentarisch regierte Monarchie; die Funktion des Herrschers besteht, ähnlich wie in England, vor allem darin, einigendes Band zwischen dem Mutterland und den Kolonien zu sein, darüber hinaus aber gewährleistet sie eine gewisse Kontinuität der politischen Entwicklung.

Wenn nun Prinzessin Juliane in die Haager Residenz als Herrin einzieht, wird sich der Lebenszuschnitt des Hofes etwas modernisieren. Nylonstrümpfe, Puder und Lippenstift, alles bei Königin Wilhelmine verpönte Dinge, sind bei der künftigen Königin Utensilien des täglichen Lebens. Juliane hat auch die Erziehung ihrer vier Töchter ganz nach modernen Grundsätzen angelegt. Die älteren besuchen eine neuzeitliche Versuchsschule und führen auch sonst ein Leben wie andere Kinder auch.

Die offizielle Repräsentation bei staatlichen Feierlichkeiten liebt die künftige Königin nicht, allerdings wird ihr das in ihrem weiteren Leben nicht erspart bleiben, es wird jedoch erzählt, daß sie eine entzückende Gastgeberin sein soll, die es versteht, dem Gast ein Gefühl des Zubaussens zu geben.

Die Schwierigkeiten des Landes, der wirtschaftliche Wiederaufbau und vor allem die verfahren Situation in Indonesien stellen keine geringen Anforderungen an die politische Klugheit der neuen Königin. Aber sie erbt außer der Krone auch einen Schatz an Vertrauen, den das Volk dem Hause Nassau-Oranien entgegenbringt. H. P.

Oberbaudirektor Dr. Schlippe

# Wiederaufbauplan für Freiburg

### Beibehaltung der Fluchten der Kaiser-Joseph-Straße — Gehwege sollen durch Arkaden verbreitert werden

Im Rahmen des Freiburger Wiederaufbauplanes wird derzeit die Festlegung der Baufluchten erörtert. Unter den Projekten, die dieser besonders vollen Stellen der im folgenden Festlegung zugrundeliegenden, gehört auch der Plan des Wiederaufbaus. Den wir nachfolgend unserem Lesern zur Kenntnis geben.

Die Gliederung in Haupt- und Nebenstraßen ist in Freiburg, wie zumeist in mittelalterlichen Städten, sehr übersichtlich und zwingend. Um die Kaiser-Joseph-Straße als Sammelpunkt des Verkehrs zu entlasten und noch mehr als bisher in ihrer Bedeutung als Hauptgeschäftsstraße zu steigern, sollen annähernd parallel zu ihr verlaufende, rückwärtige Zufahrtsstraßen von 6,5 m Breite für Lastkraftwagen usw. als Einbahnstraßen, auf der Westseite in nordöstlicher, auf der Ostseite in südöstlicher Richtung quer durch die beiderseitigen Baublöcke geführt werden. Die Waren werden nicht wie bisher durch die Läden hindurch, sondern von hinten her gleich in die Lager und Kontore geliefert. Dort können auch kleinere Läden entstehen, denen die Miete an der Hauptstraße zu teuer wäre. Diese Begleitstraßen machen es nun möglich, die bisherigen Fluchten der Kaiser-Joseph-Straße mit ihren leichten Schwingungen und wohlraumigen Ausbuchtungen, mit ihren da und dort sägeförmigen Versetzungen, kurz, mit ihrer so menschlichen Lebendigkeit beizubehalten. Auch die Fundamente sind dadurch wieder verwendbar, ein wichtiger Umstand angesichts der hier bis zu 8 m tiefen, oft dreigeschossigen Keller. Die Straße wird also nicht zu einer charakterlos gleich breiten, verkehrsdurchtönten, unüberquerbaren Kluft. Nur an einer Stelle muß sie auf 16,5 m verbreitert werden, wobei jedoch die Ausweitung auf rund 23 m vor und hinter dieser Verengung wie bisher sehr wohl zur Geltung kommen werden. Außerdem werden die Gehwege durch Arkaden wesentlich verbreitert, deren Rückwände als nicht tragende Wände völlig in Schaufenster aufgelöst werden können. Arkaden sind kein romantisches Requisit, sie wahren und mehren das Recht des Fußgängers, der bei jedem Wetter hier auf und ab promenieren und in Ruhe die Schaufenster betrachten kann, ohne geschoben oder gestoßen zu werden.

### Beispiel hochromanischer Stadtbaukunst

Wenn die Wiederaufbauplaner die Beibehaltung der alten Straßenzüge gern mit dem hohen Wert der unversehrt gebliebenen Straßendecken und der unterirdischen Versor-

gungsleitungen begründen, darf man, mindestens in Freiburg, obendrein geltend machen, daß der Stadtplan an sich das schönste Beispiel hochromanischer Stadtbaukunst ist, das unbedingt als Denkmal erhalten werden muß. Dies aber nicht nach dem sturen Prinzip „sint ut sunt aut non sint“, sondern mit den durch hygienische, soziale und verkehrstechnische Forderungen des neuzeitlichen Städtebaus bedingten leichten Verbesserungen. Die Übernahme des Zähringerplanes in allen wesentlichen Zügen verhindert schon eine öde Gleichmacherei. Straßen von nur 4,5 m müssen verbreitert werden, nicht aus Verkehrsanfassen, sondern um der Gesundheit der Anwohner willen. Eine Straße wie die Schiffstraße muß in beiderlei Richtungen befahrbar sein, also verbreitert werden. Ausgesprochene Nebenstraßen können nicht nur, sondern müssen Einbahnstraßen werden. Fußgängerwege quer durch die Baublöcke hindurch schaffen gefahrlose, kürzeste Verbindungen und erschließen schöne Einblicke in stille Innenhöfe. Für parkende Autos im Stadtdinner werden vielleicht die durch Rampen seitlich der Zufahrtswege zugänglich zu machenden tiefen Keller herangezogen. Vor allem am Ring sind ausgedehnte Parkmöglichkeiten geplant, aber das Münster darf nicht durch parkende Lastkraftwagen und Autobusse um eine weisevolle Wirkung gebracht werden. An den Einfallstoren der großen Straßen sind Großgaragen vorgesehen.

### Keine „City“

Die Innenstadt wird auch in Zukunft keine von Wohnungen entblößte großstädtische City sein. Während der Charakter der Hauptgeschäftsstraße noch stärker herausgearbeitet werden soll, können manche abseitigen Straßen durch Verlegung industrieller Anlagen wieder zu Wohnstraßen werden, teilweise mit organisch zu vereinigenden Handwerkerbetrieben und Werkstätten. Die Verwaltungsgebäude der Stadt und des Staates werden, mehr als bisher konzentriert, am Rand der Altstadt entstehen. Banken und Verwaltungsgebäude großer Unternehmungen sind vor allem am Ring zu errichten. In der Altstadt selber soll sich Haus an Haus, Laden an Laden reihen, nicht in monotonen Warenhausfronten, sondern so, daß jedes Haus als Hauswesen sich in Maßstab und Material unauffällig in den gleichen Rhythmus der Häuserreihe einfügt, wie von je in Traufenstellung. Trotz der dringenden notwendigen Auskernung verfallener Baublöcke werden die Interessen der Geschäftswelt unendlich viel besser als bisher gewahrt. So wird z. B. ein Baublock im Herzen der Altstadt, der bei 3323 qm Gesamtfläche bisher nur 235 qm Hoffläche besaß, in Zukunft bei einer (durch geringe Straßenverbreiterung bedingten) Gesamtfläche von nur noch 3081 qm eine Hoffläche aufweisen, die auf Straßenniveau, d. h. zwischen den nur eingeschossigen hofseitigen Erweiterungen der Läden, 444 qm, jedoch vom ersten Obergeschoß aufwärts 920 qm groß sein wird. Trotzdem sind die mehrgeschossige Randbebauung und die Ladenflächen annähernd gleich groß wie bisher, aber das sinnlose Konglomerat schlecht ausgenutzter Hinterbauten ist verschwunden und statt sieben lichtschattigen Höfen erscheinen zwei licht- und luftpendende Höfe, die von der Zufahrtsstraße her befahrbar sein werden.

### Am Rande des Stadtkerns

Die total zertroddelten Bauquartiere nördlich der Friedrichstraße und des Karlsplatzes erforderten eine völlige Neuplanung. Hier galt es, in dem gleichmäßigen Straßennetz aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die eigentlichen Verkehrsstraßen klarer als solche herauszuarbeiten und gleichzeitig, nicht anders als in Altstadtquartieren, eine Sanierung durchzuführen, die die Wohnungen auf die Randbebauung beschränkt, große Grün- und Freiflächen im Blockinnern

## Straßburger Domchor sang im Münster

Auf dem Rückweg von den Salzburger Festspielen kehrte der Straßburger Domchor auch zu einer kirchenmusikalischen Andacht in Freiburg ein. Der Ruf, den dieser in der Ausgeglichenheit der verschiedenen Stimmgruppen auffallend harmonische Chorverband bei Kennern der Kirchenmusik genießt, entspricht dem Eindruck, den sein Gesang hinterließ. Als besonderes Zeichen der hohen Kultur des Chores fiel auf, daß die bei Kirchenchören nicht selten anstufende klangliche Lücke zwischen Frauen- und Männerstimmen und speziell zwischen Tenor und Baß hier durch vorzügliche Auswahl der einzelnen Chormitglieder und außerordentliche stimmliche Sorgfalt überbrückt ist. Der Einfluß, der dabei dem Chorleiter Abbé Alphonse Hoch zukommt, äußert sich beim Vortrag in sehr weichen und tonreinen Einsätzen, in der Art wie die Bässe bruchlos eingegliedert werden und in einer elastischen Beherrschung der Chromatik. Für die Tenöre scheint die Höhe mehr organisch zu liegen und wird ohne stimmlichen Zwang erreicht. Aus der Beachtung solcher Einzelvoraussetzungen ergibt sich eine abgerundete Klang-einheit, in der die einzelnen Stimmen untereinander verwandt bleiben und sich, getrennt bewegend, verschmelzen.

Die in der Andacht zu Gehör gebrachte Chorliteratur umfaßte mit seltenen Stücken einen Raum von fünf Jahrhunderten und reichte von Josquin des Prés (1450—1521) über Orlando di Lasso, Mozart und Liszt bis zu Bruckner. Die zwischen den einzelnen Chören gebrachten Orgelvorträge von Couperin, de Grigny, Bach und Jehan Alain (1911—1940)

## Was bietet Freiburg?

Donnerstag, 2. September:  
Stadt, Bühnen, Casino: „Der Vogelbändler“, 20 Uhr.  
— Kammerspiele: „Des Teufels General“, 19.30 Uhr.  
Lichtspiele: Casino: „Nanon“ — Friedrichsbau: „Die Landstreicher“ — Harmonie: „Umwege zum Glück“ — Talant: „Alles für Vernika“.

Freitag, 3. September:  
Stadt, Bühnen, Casino: „Die Fledermaus“, 20 Uhr.  
Lichtspiele: Casino: „Martin Roumagnac“ — Friedrichsbau: „Optergang“ — „Es war einmal“ — Harmonie: „Hohle Schale“ — Union: „Rote Orchidee“ — Maria-Hilf-Saal: „Brillantes Feuerwerk“ (Vorabend).

Täglich:  
Augustiner-Museum: Kirchliche Gewänder und Johann Christian Wenzinger. — Stadtgarten: Landes-Exposition (täglich Kabarett und Tanz).

schafft, aber auch den neuen Anforderungen Rechnung trägt: Auch hier ziehen fortan quer durch die Blöcke Zufahrtsstraßen zur Bedienung der Läden und Werkstätten von hinten, vom Hof her und führen gleichzeitig zu den Sammelgaragen.

Das Ergebnis der Neuplanung für einen Block, der als Beispiel dienen mag, lautet: Als der betreffende Block im Jahre 1965 erbaut wurde, hatte er Wohnhäuser am Rand, im Blockinnern nur kleine Waschküchen oder Stallungen. Überbaut waren vier Zehntel des rund 14000 qm großen Baublocks. 75 Jahre später war das Blockinnere derart mit Hinterhäusern, Werkstätten usw. überbaut, daß sechs Zehntel des Baublocks überbaut waren, eine scheinbar nicht ganz schlechte Bauweise, die aber durch die verworrene Anordnung der Hinterhäuser und vor allem durch deren hohe Stockwerkszahl das Wohngebiet völlig entwertete, spielenden Kindern keine Grünfläche mehr bot und jeglicher Bedeutung durch Zufahrten oder Binnenstraßen entbehrte. Der Wiederaufbauplan läßt eine Bebauung nur noch von fünf Zehnteln der Gesamtfläche zu, davon aber fast die Hälfte nur als eingeschossige, obendrein organisch eingegliederte Nebengebäude. Trotz der Einführung von Binnenstraßen ist die Grünfläche fast viermal so groß wie zur Zeit der Zerstörung und außerdem zu Kinderspielflächen zusammengefaßt.

### Das „sanfte Gesetz“

Eine Bürgerschaft, der ihre Stadt „mehr als bloß die Ansammlung von einigen tausend Häusern bedeutet“, muß bemüht sein, „ihrer Stadt das Eigene, das Einzigartige dem naturgegebenen Wechael zum Trotz zu schützen und auf die Dauer zu bewahren. Denn es sind diese Eigentümlichkeiten, die der Stadt die besondere Würde der Persönlichkeit verleihen“ (Hans Bernoulli). Diese Eigentümlichkeit besteht in Freiburg in der schlichten, niemals aufdringlichen oder vorläufigen Gestaltung der Häuser, in der natürlichen, wie selbstverständlichen Lebendigkeit der Straßenzüge, in der unsagbaren Anmut seiner Plätze. Indem die künftigen Bauquartiere der Altstadt sich diesem ihrem Gesetz, nach dem sie angetreten, fügen, bedarf es keiner romantischen Kostüme oder stilistischer Spielereien. Im Gegenteil: Nur die ehrlichste, schlichteste Gestaltung des Neuen kann sich in Ehren neben den alten Bauwerken behaupten. Gegen eine falsche Romantik ist man hier gefeit. Jedoch nicht aus geflissentlich zur Schau getragener Armut, sondern nur aus freiwilliger Unterordnung unter das „sanfte Gesetz“, von dem Adalbert Stifter im Vorwort zu den „Bunten Steinen“ spricht, entsteht ein ehrlicher Neubau unserer Altstadt.

(Auszug aus einem in der Zeitschrift „Die Neue Stadt“, Bauverlag Wiesbaden und Frankfurt, veröffentlichten Aufsatz.)

### Der neue Stadtkommandant

Als Nachfolger von Lt.-Colonel Marcelin trat Colonel Montoux das Amt des Freiburger Stadtkommandanten an. Im Rahmen eines Zeremoniells empfing Gouverneur Pène städtische und kirchliche Vertreter in der Stadtkommandantur, indem er den Wunsch auf gute Zusammenarbeit zum Ausdruck brachte.

waren durch die Organistin M. L. Girod (Paris) in sorgfältiger und fein angelegter Registertechnik in die kirchenmusikalische Andacht stilisch eingefügt. Das Münster war dicht besetzt und bildete dadurch einen ganz besonders guten akustischen Raum. —w—

### Besuchszeiten im Naturkundemuseum

Im Museum für Naturkunde in der Gerberau hat man wieder regelmäßige Besuchszeiten eingeführt. Das Museum ist jeden Wochentag geöffnet von 11—12.30 und von 15—18.30 Uhr. Samstag nachmittags fallen jedoch die Besuchszeiten aus. Die Besuchszeiten an den Sonntagen liegen zwischen 11—12.30 und 15—18.30 Uhr. An den Sonntagen nachmittags ist der Zutritt frei, an den Wochentagen und am Sonntag vormittag beträgt der Eintrittspreis für Erwachsene 20, für Kinder 10 Dpf.

### Studio Freiburg sendet

Donnerstag, 2. September:  
8.15: Nachrichten — Morgenmusik. 8.30: Südwest 11.45: Landfunk. 12.45: Die Zeit im Gespräch. 14.30: Südwest. 18.00: Altmannsche Huzari. „Der Lazarus“, heiteres Hörspiel von Fritz Brömmel. 19.30: Nachrichten.

Freitag, 3. September:  
8.15: Nachrichten — Morgenmusik. 8.30: Südwest 11.45: Viertelstunde für Württemberg-Hohenzollern. 12.45: Die Sendung für das Landvolk. 14.30: Südwest. 18.00: Treffpunkt Freiburg. 18.15: Volkemusik 18.30: Sportvorschau.

Lokalredaktion: L. V. Dr. G. Feber.  
Geschäftsstelle: Freiburg, Hildstr. 3a (Telefon 2928)



## FREIBURGER CHRONIK

### Umstrittene Arkaden

Wiederaufbaufragen treten in Freiburg mehr und mehr in den Vordergrund. Die Enttarnung schreitet fort; die einstigen Straßen, über deren unverändertes Bild noch widerromantisches Unkraut wuchert (Schiff- und Nußmannstraße), stehen unter Naturschutz, weil in ihnen die AGF-Filmgesellschaft arbeitet. Bald gilt für Freiburg nicht mehr der Ruf, die unangeführteste Stadt Deutschlands zu sein. Auch der Stadtrat beschäftigt sich eingehend mit der Festsetzung der neuen Baufluchten, um mit dem Wiederaufbau praktisch beginnen zu können. Einen der Pläne, die hierbei zur Debatte stehen, ist der des Wiederaufbaus, den wir heute im Auszug zum Ausdruck bringen. Dieser Plan ist wie alle bisher vorgelegten umstritten, zumal gegen den Bau von Arkaden und gegen die Einbahnstraßen erhoben sich Einwände. Als Postivum an dieser Planung muß unbedingt die produktive Verwertung der erhaltenen Bauteile, die starke Einbeziehung hygienischer Gesichtspunkte (Entfaltung der Hinterhäuser, Anbau von Grünflächen), sowie die Betonung individueller, ästhetischer Gesichtspunkte gewertet werden. Die Gelegenheit zur Neuplanung der Stadt muß als Schicksalsstunde gelten! Sie darf nicht verkannt werden, weder durch den Rückfall in romantisierendes Epigonentum im Sinne der Gründerzeit noch durch ein kollektives, primitives Bauen, das die Not der Zeit empfehlen könnte. Es handelt sich beim Wiederaufbau der Stadt ja nicht um ein Provisorium, sondern um eine auf Dauer berechnete Neugründung. Die verantwortungsbewusste Diskussion um den brauchbarsten Plan und ernsthafte Einwände bezüglich einzelner Baufragen — ob es sich um die Fluchten oder um Arkaden handelt — sind daher gerade vom demokratischen Standpunkt nur wünschenswert.

## Freiburger Alarmnetz wiederhergestellt

Ab 1. September sind die nachstehend aufgeführten 61 öffentlichen und 3 privaten Feuermeldestellen wieder in Betrieb gesetzt:

**Öffentliche Feuermeldestellen:** Am Martinstor, am Holzmarkt (Ecke Kaiser-Joseph-Str.), Ecke Salzstraße und Augustinerplatz, Ecke Wilhelmstraße und Belfortstraße, Ecke Wilhelmstraße und Erbprinzenstraße, Ecke Kartäuserstraße 47, Ecke Schwabenstraße, Schwarzwaldstraße 8, Talstraße 31 (Marienhäuser), Kartäuserstraße 126 (Papierfabrik Flinsch), Ecke Schwarzwaldstraße und Hansjakobstraße, Ecke Schwarzwaldstraße und Fabrikstraße, Ecke Schwarzwaldstraße und Bleichestraße, Ecke Schwarzwaldstraße und Vierlinden, Ecke Hansjakobstraße und Wilhelm-Dürr-Straße, Ecke Lindenmatten und Kappelerstraße, Ecke Zastußerstraße und Sternwaldstraße, Alemannenstraße 1, Buß-Straße, Kartäuserstraße 47, Ecke Kybfelsenstraße und Dorfstraße, Torplatz Günterstal, Günterstalstraße 53 (Bäckerei), Günterstalstraße 6 (Polizeirevier), Fürstenbergstraße 17 (Landwirtschaftsschule), Lorettstraße 42, Ecke Konradstraße und Goethestraße, Ecke Baslerstraße und Merzhäuserstraße, Ecke Erwinstraße und Scheffelstraße, Am Goethe-Platz, Merzhäuserstraße 80, Kronenstraße 3 (Bäckerei), Freisastraße 23, Sautierstraße 24 (Finanzamt), Waldkircherstraße 12 (Güterbahnhof), Engesserstraße 4, Wildtalstraße 6 (Bäckerei), Ecke Zähringerstraße und Reutebachgasse, Ecke Pochgasse und Vorderer Poche, Ecke Stadtstraße und Sebastian-Kneipp-Straße, Ecke Starckenstraße und Weiberhofstraße, Ecke Habsburgerstraße und Hauptstraße, Ecke Hauptstraße und Lerchenstraße, Ecke Waldkircherstraße und Karlsruhestraße, Ecke Habsburgerstraße und Jakobstraße, Ecke Schlüsselstraße und Ockenstraße, Habsburgerstraße 10, Hauptstraße 41, Beurbarungstraße 19, Johannerstr. 8 (Landesgefängnis), Emmendingerstraße 11, Ecke Carl-Kistner-Straße und Markgrafenstraße, Ecke Laubenweg und Im Weingarten, Ecke Bauhöferstraße und Kleiststraße, Ecke Steufernstraße und Markgrafenstraße, Ecke Damastische-Straße und Sperlingweg, Ecke Klarastraße und Egonstraße, Haslachstr. 78, Klarastraße 71 (Löwenbrauerei), Ferdinand-Weiß-Straße 49, Escholstraße 53 (Bäckerei), Feuermeldezentrale Rotteck-Straße 1.

**Private Feuermeldestellen:** Fortschritt G.m.b.H. Carl-Kistner-Straße 86, Freiburger Maschinenfabrik Adlerstraße 10, Herder & Co. Tennbacherstraße 4, Mez A.-G. Kartäuserstraße 61, Wego-Werke Wenzingerstraße 32.

Die Feuermeldezentrale ist bei Tag und Nacht besetzt. Eine Kontrolle des in jedem Hausflur notwendigen Hinweisschildes über den Ort der nächstgelegenen Feuermeldestelle wird ebenfalls vorgenommen. Die Feuermeldestellen in der Lehenerstraße, Elsäckerstraße, in der Moorwald-Siedlung und in Betzenhausen können erst nach Instandsetzung in Betrieb genommen werden.

**Umzug des Wohlfahrtsamtes**  
Ab 1. September befinden sich nachstehende Teile des Wohlfahrtsamtes in den Baracken

auf der Hochallee: die allgemeine Verwaltung (Verwaltungs- und Rechtsabteilung, Rechnungsstelle); das Jugendamt (Amtsvormundenschaft, Erziehungshilfe, Erholungstursorge und Gemeindefürsorge); die Flüchtlingsbetreuungsstelle; die Amtsstelle für Sozialversicherung.

### Fleisch für September

Fleisch auf die Septemberkarte wird für Kinder bis zu 6 Jahren auf 11 und 13 je 50 gr ausgegeben, für Kinder von 6 bis zu 10 Jahren auf 11, 12 und 13 je 50 gr, für Jugendliche bis zu 20 Jahren auf 11, 12, 13 je 50 gr und auf 14 100 gr, für Erwachsene auf 11, 12, 13 und 14 je 50 gr. Schwerarbeiter Gruppe II erhalten auf 255 und 256 je 100 gr, Gruppe III auf 355-50 gr, auf 356 und 357 je 100 gr, Gruppe IV auf 455, 456, 457 und 458 je 200 gr. Mütter auf 906 100 gr.

### Quäker-Spende

In den Tagen vom 6. bis einschließlich 10. September 1948 gelangt eine Lebensmittelspende (Quäkerspende) zur Verteilung und zwar für die werdenden und stillenden Mütter und Kinder von 0 bis 1 Jahr.

Es sind vorzulegen die vom Ernährungsamt Freiburg-Stadt für den Monat September 1948 ausgegebenen Lebensmittelkarten. (Zusatzkarte für werdende und stillende Mütter und Sonderschnitt V der Lebensmittelkarten für Kinder von 0 bis 1 Jahr und der Haushaltsausweis.) Mehrere Tüten oder Säcke sind mitzubringen.

### Die Ausgabe erfolgt:

Montag, 6. Sept., von 9.30—11.30 und von 1—3 Uhr Innen-, Ober- und Unterstadt: Gewerkschaftshaus, Schwabenplatz, Herdern: Wirtschaft „zur Eschhalde“, Stadtr. 91.  
Dienstag, 7. Sept., von 9.30—11.30 und von 1—3 Uhr, Stühlinger: Ladenlokal Fa. Engesser Klarastraße 73. Haslach: Gasthof „zum Hirschen“, Gütleutstraße 1.  
Mittwoch, 8. Sept., von 9.30—11.30 Uhr: Vorort Merzhäuser: Rathaus. Günterstal: Gasthaus „zum Kybfelsen“, Schaulandsstraße 49.  
Mittwoch, 8. Sept., von 1—3 Uhr: Littenweiler sowie Vorort Ebnat: Schulhaus Littenweiler. Kappel: Bürgermeisteramt.

Donnerstag, 8. Sept., von 9.30—11.30 und von 1—3 Uhr: Ober-, Mittel- u. Unterwehre: Große Quäkerbaracke, Urachstraße.

Freitag, 10. Sept., von 9.30—11.30 Uhr, Betzenhausen, Weststadt, Moorwaldsiedlung sowie Vorort Lehen: Schulhaus Betzenhausen, Hofackerstraße. Zähringer: Gasthof „zum Bären“, Zähringerstraße.

Freitag, 10. Sept., von 1—3 Uhr, Nordweststadt: Gasthof „zum Kandelhof“, Nebenstimmer (Eingang Kandelstr. 27). St. Georgen: Gasthof „zur Linde“, Baslerlandstr. 78.

# DER SPORTBERICHT

## Fußball

### Soll die Freizeitsport weitergehen?

Bekanntlich haben der Zonenportrat der französischen Zone und der Zonen-Fußballausschuß der britischen Zone den von der süddeutschen Oberliga akzeptierten „Vertrags-Fußballspieler“ abgelehnt. Die beiden Ausschüsse verurteilten das Problem erneut. Das Echo hierauf (vor allem aus dem Süden) ist einhellig, und man lächelt allgemein über die ablehnende Haltung der Ausschüsse in Ludwigshafen und Friedriehstadt. Die „Passauer Neuen Presse“ ist der Ansicht, daß bei diesen Ausschüssen eben der Motor der Berufsspieler-Drohung gefehlt habe. Der Stuttgarter „Sportbericht“ fragt, ob die Freizeitsport in der französischen Zone nun so weitergehen solle, und der süddeutsche „Sportkurier“ schreibt: „Man wird uns doch nicht erzählen wollen, daß die Spieler im Westen und Norden ohne etwas Sonntag im Sonntag spielen und dabei auch in der folgenden Saison noch keine Amateure sind.“

### Die Kleinen würde man hängen ...

Klein vorbildliches Auftreten war das Gastspiel des 1. FC Kaiserslautern bei Wedder Bremen. Da hier ein kleinlicher Schiedsrichter unfindbare Entscheidungen traf und ein aus klarer Abseitsstellung entstandenes Tor auf Einwirken des Linienrichters zurücknahm, verließ Fritz Walter mit seiner Mannschaft das Spielfeld. Zuschauer tobten. Nach einer Unterbrechung von 15 bis 20 Minuten war ein neuer Schiedsrichter zur Stelle und die Spieler zum Wetterspielen bereit. Dank sportlicher Überlegenheit siegte Kaiserslautern 3:0.

### Am Sonntag der Club in Konstanz

Am 5. September spielt der 1. FC Nürnberg in Konstanz gegen eine Auswahlmannschaft der Zonenliga Süd. Für die folgende Spieler nominiert worden sind: Vize (Friedrichshafen), Uetz (Konstanz), Homberger (Sigmaringen), Klöcker W. (Konstanz), Kammerer (Friedrichshafen), Joachimsky (Sigmaringen), Hauser (Schwenningen), Keller (Trossingen), Völske (Friedrichshafen), Hellwig (Sigmaringen), Reibitz (Konstanz).

## Leichtathletik

Langstreckler unterboten Nachkriegsbestleistung. Der dritte Tag der Mittel- und Langstreckler des SC Victoria Hamburg stand ganz im Zeichen der großen Meisterschaftsrennen. Über 5000 Meter überholte Meister Wasmann die behauptete sich nach scharfem Kampf um 3 Meter in der neuen Nachkriegsbestleistung von 14:43,2 Min. gegen den deutschen Rekordhalter Eberlein (München 1946). Distanz folgte der 10 000-Meter-Eitel (Esslingen) vor Schade (Göppingen). In diesem Lauf der besten Langstreckenläufer Deutschlands bil-

den die ersten fünf unter der bei den Deutschen Meisterschaften von Wasmann geführten Nachkriegsbestzeit von 13:44 Min. Nach wechsellagerter Führung in den ersten Runden übernahm Eitel kurz vor der Schlussrunde die Spitze und gab diese nicht mehr ab. Dann setzte das Trio Eitel-Eberlein-Wasmann und die junge Nachwuchs-Läuferin Schade zum Endspurt an, den der Hamburger bereits 20 Meter vor dem Ziel entschied.

### Unsere Hammerwerfer sind Weltklasse

Die deutschen Hammerwerfer bewiesen am letzten August-Sonntag eindrucksvoll, daß sie zur Weltklasse gehören. Nicht weniger als drei Athleten kamen so dicht an die Olympiarekordleistung des Ungarn Nemeth (56,46 m) heran, daß sie in London alle zusammen Anspruch auf die Silbermedaille hätten scheitern können. Der 17-jährige Olympiasieger von 1936, Hein-Hamburg, erreichte 56,32 m (weiterer Platz in der Jahresbestenliste). Wolf-Karlruhe kam auf 56,12 m und Storch-Fürda auf 55,48 m.

### Frankfurter Eintracht hatte Pech

Für die am 11. und 12. September stattfindenden Endkämpfe um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Leichtathleten, zu denen jeweils die vier besten Vereine zugelassen werden, steht nunmehr die Bestzeit endgültig fest. Bei den Männern werden diese Botwold Oberhausen, St. Georg Hamburg, der Titelverteidiger 1946 München und der VfL München sein, während die Frankfurter Eintracht trotz ihrer gesteigerten Leistung ausscheiden muß. Bei den Frauen hat der HSV Wuppertal gegen die Hamburgerinnen vom HSV und von St. Georg einen sehr schweren Stand.

### Nordrach, das Leichtathletik-Dorf

In Neustadt in der Pfalz wurde ein Leichtathletik-Stadion zwischen Mannheim, Frankenthal, Halbach, Neustadt, Landau und dem Schwarzwald-Dorf Nordrach durchzuführen. Eine gute Organisation und eine schnelle Bahn haben die besten Bedingungen für spannende Kämpfe. Zur größten Überraschung aller Fachleute landeten die Nordrach einen klaren Sieg im Gesamtergebnis. Diese Leistung verdient besondere Beachtung, denn der ASV Nordrach verfügt bis heute über keine Sportplatzanlage. Drei historische Nachkriegsbestleistungen wurden erzielt. Blass-Nordrach lief die 400 m in 1:13 Sek. Die Amal-1000m lief der ASV Nordrach in 14:43,2 Min. auf die Zeit von 4:43 Sek. und die olympische Staffel lief 3 Min. 43,2 Sek. Im Rahmen dieser Staffel lief Blass die 800 m in 1:43,2 Min.

## Kanu

Alle Kanuklassen glänzte. In den spannenden Rennen, die man bei den deutschen Kanu-Meisterschaften auf dem Rhein zwi-

schen Kostheim, Biebricher Schloß und Wiesbaden Bootshaus erlebte, zeigte sich die Altmeisterin erneut ihren Widersachern überlegen. Der Mannheimer Neiler kam im Einer-Kajak über die kurze und lange Strecke zu doppelten Meistertiteln, und das gleiche Kunststück brachte Hans Wedemeyer in Hirschburg im Einer-Kanadier zustande. Weiter erzielten Doppelbesieger der Läger SV im Zweier-Kajak und Wandersfähre E. F. F. F. im Vierer-Kajak. Die schönsten Kanufahrerin war Fräulein Schmidt-Diseoldorf.

## Schwimmen

### Klein bestigt seine Meistertafel

Als in Göppingen Süddeutsche Schwimmmeisterschaften ausgetragen wurden, war man besonders auf die deutsche Meistertafel gespannt. Der für München startende Schwimmer Herbert Klein schwamm auf der Göppinger Waldseebahn über 200 m Brust eine um fünf Sekunden bessere Zeit als bei den deutschen Titelkämpfen in Theyl. Er holte sich auch die 100 m und wurde damit ebenso Doppelsieger wie der Pirmasarer Krauler Justin und dessen Klubkameradin Herrbrück. Auch hier waren die Zeiten teilweise schneller als bei den deutschen Meisterschaften. Als neue süddeutsche Meister stellten sich vor:

Männer: 100 m Kraul: Reinhard-Nikar Heidelberg 1:29,4, 200 m Kraul: Justin-Pirmasens 2:32,6, 400 m Kraul: Justin 5:48,3, 100 m Brust: Klein-München 1:51,1, 200 m Brust: Klein 2:43,7, 100 m Rücken: Klaus-Bayerbach 1:44,4, 200 m Rücken: SSV Süd Pirmasens 3:28,1, 400 m Rücken: SSV Süd Pirmasens 7:16,4, 200 m Lagen: VHS-München 3:42,6.

Frauen: 100 m Kraul: Herrbrück-Pirmasens 1:42,4, 200 m Brust: Weber-Pirmasens 1:53,3, 200 m Brust: Meiburger-Heidelberg 2:25,5, 100 m Rücken: Herrbrück 1:36, 200 m Kraul: DSV, München 3:33,1, 400 m Lagen: Reinhard-Nikar Heidelberg 8:33,1.

## Unsere Klein-Sportfreunde

Weber-Sollingen will den Posten eines Geschäftsführers im „Deutschen Fußball-Bund“ übernehmen, der sich langsam, aber sicher aus dem Deutschen Fußball-Ausschuß entwickelt. Der „Süddeutsche Fußball-Bund“ wird voraussichtlich am 15. September in München aus der Taufe gehoben. Mit Ausnahme von Dr. Rauwens, der verhindert war, nahm in Heidelberg die gesamte Schiedsrichter-Elite der drei Westzonen an einer Schiedsrichter-Tagung teil. In den Ausführungen des Obmannes Möller (Stuttgart) setzte er sich für die Schaffung von einheitlichen Regeln ein und betonte, daß das Vertrauen in den Schiedsrichter wiederhergestellt und bessere Verhältnisse geschaffen werden müßten. Der Vertragsschiedsrichter wurde abgelehnt, dagegen wurden feste Sessenzüge für Oberliga- und Landesmeisterschaften festgelegt. Der Oberliga-Schiedsrichter erhält 15 DM, der Landesliga-Schiedsrichter 10 DM. In Anlehnung an die FIFA-Basis soll bei unterschiedlichen Gesetzen Bestimmungen eines Verhältnisses von maximal 15 Minuten stattfinden. Abschließend wurde der Beschluß gefaßt, daß Schiri-

die über 50 Jahre alt sind zur Leitung von Oberligaspielen nicht mehr zugelassen werden.

Schorch Kahlfle aus Schramberg hat als Trainer von TSV Brunnshausen bei Arminia Hannover überzogen.

Lauxmann (Stuttgarter Kickers) hat seinen Verein verlassen und wird nun in Tübingen studieren und spielen.

Die deutschen Studentenfußballer stehen zur Zeit unter dem Training von Sepp Herberger für das am 18. September in Mannheim geplante Studenten-Länderspiel gegen die Schweiz. Unter dem Namen der Studenten-Fußballer sind auch Herbolzheimer (Nürnberg), Hammerl (1946 München), Zielinski (Köln) und Schallmeier (Offenbach).

Zum Beginn der englischen Fußballsaison wohnten rund 1 Million Zuschauer bei Kämpfen bei, mehr als die Besucherzahl der gesamten Olympischen Spiele.

Der Gleifener Dr. Lah, deutscher Meister im Kajak, wird sich wegen einer Knieverletzung vom aktiven Sport zurückziehen.

Der bekannte Rennfahrer Nuvolari hat sich entschlossen, künftig wieder Motorradrennen zu bestreiten.

Dem ehemaligen Sechstagerfahrer Gustav Kilian (Dortmund) wurde nach einer Bekanntgabe der Nürnberger Rennleitung durch ein offizielles Schreiben des amerikanischen Radportverbandes mitgeteilt, daß er beim amerikanischen Konsulat in Hamburg die Ausreise nach den Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Winter Saison beantragen könne.

Die deutsche Verfolgungsmeisterschaft über 1000 Meter gewann am Sonntag Heinrich Schwörer (Nürnberg) vor Sepp Berber (Rosenheim). Dritter wurde Harry Saager (Berlin).

Die neue Weltmeister-Liste weist folgendes Aussehen auf: Steher: 1. Lomboly-Frankreich; 2. Probst-Italien; 3. Flieger: 1. van Vliet-Holland; 2. Gerard-Frankreich; Verfolgung: 1. G. Schulte-Holland; 2. Coppi-Italien; Straße: 1. Schotte-Holland; 2. Lazarides-Frankreich.

Max Schmeling bemüht sich um ein Einreisevisum nach den USA, um dort als Boxtrainer wirken zu können.

In der süddeutschen Einzelsportmeisterschaft in Schorndorf gab es in den verschiedenen Gewichtsklassen folgende Sieger: Scherer: Müller-Bamberg; Mittel: Metzner-Damberg; Leicht: Fink-Göppingen; Bantam: Weber-Heidelberg. Die türkischen Olympiasieger im Ringen schieden von der Stadt Istanbul (Konstantinopel) ein Entschuldigendes mit Garben.

Zum Jahresanfang der Deutsch-Amerikaner in St. Louis sind 75 000 Festbesucher erschienen. Die allgemeinen Freilichtspiele wurden von 2000 Aktiven besucht.

Christi Franz, Olympiasiegerin 1936, wurde vom bayerischen Skiverband als Skilehrerin verpflichtet.

Amerikas sportlicher Nationalheld ist nicht etwa ein Boxer oder Leichtathlet, oder sogar bei uns etwas ein Motor-, Tennis- oder Fußballspieler, sondern der 34-jährige Baseballspieler Babe Ruth, der dieser Tage an Halskrebs verstarb.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Bekanntmachung über die Verordnungen 123 u. 163

Die Anwendung bezüglich der Begünstigungsmaßnahmen vom 24. Juli 1947 wurde den Badischen Zentralbehörden und Dienststellen der politischen Säuberung (Ministerien, Untersuchungsausschüssen usw.) mit Rundschreiben vom 11. 8. 1948 und die Vollzugsbestimmungen dazu mit Rundschreiben vom 11. 8. 1948 bekanntgegeben. Wegen des erheblichen Umfangs der Anwendung und der Vollzugsbestimmungen kommt eine Veröffentlichung in der Presse nicht in Frage. Es wird stattdessen demnach ein Merkblatt über die zu erfüllenden Formalitäten und eine Zusammenstellung der einschlägigen Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Dienststellen herausgegeben werden.

Da der Kreis der durch die Verordnungen 123 und 163 und die sonstigen Milderungsmaßnahmen Begünstigten sehr groß ist, wird jedem Befragten empfohlen, sich über die Bestimmungen im Badischen Merkblatt und die Zusammenstellung der Untersuchungsstellen, des Ministeriums und dessen nachgeordneten Dienststellen einzusehen. Sie werden bei den Untersuchungsstellen und möglicherweise auch im Buchhandel erhältlich sein.

Wir weisen jetzt schon darauf hin, daß 1. noch nicht entnazifizierte Personen, die glauben, Begünstigte der Verordnungen 123 und 163 zu sein, ihre Anträge bei dem zuständigen Untersuchungsamt abzugeben haben.

2. bereits entnazifizierte Personen ihre Anträge bei dem für sie zuständigen Ministerium oder dessen nachgeordneten Dienststellen oder Körperstellen bzw. bei der zuständigen Berufsorganisation z. B. Ärztekammer, Industrie- und Handelskammer, Innung usw.) einzureichen haben. Dies gilt auch für Betroffene, die nach den im Verwaltungsverfahren getroffenen Säuberungsmaßnahmen zu Minderleistungen schritzt und zu dem festgesetzten Termin, 1. 10. 1948, 1. 3. 1949 usw., als Minderleister eingruppiert wurden (Umgruppierung).

Betroffene, die weder mittelbar noch unmittelbar einem Ministerium unterstehen noch einer Berufsorganisation angehören, die der Dienstaufsicht eines Ministeriums unterliegen, z. B. Beruflose, Privatiers, Hausfrauen, wenden sich an unsere Dienststelle, Staatskommissariat für politische Säuberung.

Freiburg i. Br., Mercystraße 24 (von 133 und 193), oder Ksburg, Freiburg-Günterstal (Umgruppierung), Freiburg, den 27. August 1948

Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung, gest. Dr. Nuzier

## Oeffentliche Bekanntmachung

Klagen der Berufsmusiker geben uns Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen der Anordnung über den Arbeitseinsatz vom 3. 8. 46 hinzuweisen. Danach sind sämtliche Musikgeschäfte (auch Gelegenheitsgeschäfte) vom Veranstalter rechtzeitig vor der Veranstaltung dem zuständigen Arbeitsamt zu melden. Die Beschäftigung von Musikern bedarf der Zustimmung der Arbeitsämter. Sie werden sich bemühen, den Wünschen der Auftraggeber zu entsprechen. Durch gelegentliche Kontrollen bei Veranstaltungen werden die Einhaltung der Meldebestimmungen überwacht. Musikausübung gegen Entgelt ist im übrigen nur den Kräften gestattet, die im Besitze einer dienstlichen Genehmigung des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind. Auf die Strafbestimmungen der Anordnung über den Arbeitseinsatz wird hingewiesen.

## Landesarbeitsamt Baden

Kurse für in Baden ansässige Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft

Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts beschließt, Anfangs Oktober 1948 einen neuen Kurs für in Baden ansässige Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft einzurichten, die ihrer Vorbildung nach in der Lage sind, in einem Jahr das Unterrichtspensum der Unter- und Oberreife nachzuholen, um dann eine zentrale Lehrerbefähigung abzulegen.

Gemalte für die Zulassung zu diesem Kurs sind bis spätestens 15. September an das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg, Schlossbergstraße 15, einzureichen. Dem Gesuch sind beizulegen: Ein Lebenslauf, beglaubigte Abschriften des letzten Schulzeugnisses, der militärischen Einlassungsunterlagen sowie ein polizeiliches Führungszeugnis neuesten Datums und ein politischer Meldebogen.

Anmeldung zu den Gesellenprüfungen des Handwerks

Im Auftrag der Handwerkskammer Freiburg i. Br. werden die diesjährigen Spätjahrsprüfungen der

Handwerkslehrlinge von den Gesellenprüfungsausschüssen der einzelnen Handwerksnennungen in den Monaten Oktober bis Dezember 1948 abgenommen.

Es regelt hiermit die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung der Gesellenprüfungen.

1. Alle Lehrlinge derjenigen Lehrlinge, die im Laufe des 2. halben Jahres 1948 ihre vertragliche Lehrzeit beendigen, beim Obermeister ihrer Innung.
  2. Alle Prüfungskandidaten, die zu einem früheren Zeitpunkt ihre Lehre bereits beendet haben, aber noch keine Gelegenheit zur Ablegung der Gesellenprüfung hatten, sich selbst beim Obermeister der zuständigen Innung oder, falls dieser nicht bekannt ist, unmittelbar bei der Handwerkskammer Freiburg i. Br. oder bei einer ihrer Nebenstellen in Lörrach, Vöhringen, im Lahr oder Wolfach an.
- Die Meldung hat bis spätestens 15. September 1948 zu erfolgen, wobei eine kurze schriftliche Angabe des Namens, des Berufes und der genauen Adresse genügt.
- Die weiteren Anweisungen gehen den Prüflingen alsdann zu.

Bad, Handwerkskammer Freiburg i. Br.

## STADT. BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung der Haushaltsabteilung der Stadt Freiburg i. Br.

Für das Rechnungsjahr 1948 wird folgende, vom Stadtrat am 18. Juli 1948 beschlossene Haushaltsabteilung bekanntgemacht:

1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1948 wird als im ordentlichen Haushaltsplan 2 117 600.— RM in den Einnahmen auf 2 117 600.— RM in den außerordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen auf 7 337 600.— RM in den Ausgaben auf 7 337 600.— RM festgesetzt.
2. Die Nebesätze für die Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt:
  - a) Für die Stadt Freiburg i. Br. (ohne den Stadtteil St. Georgen)
    - i) Grundsteuer
    - ii) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 190 v. H.

b) für die Grundstücke 170 v. H.

der nach dem Grundsteuergesetz vom 1. Dec. 1936 ermittelten Steuermedbetrags.

3. Gewerbesteuer:

nach dem Gewerbesteuer- und dem Gewerbesteuerkapital der nach dem Gewerbesteuersteuergesetz v. 1. Dec. 1936 ermittelten Steuerbetrags

II. für das Gebiet der früheren Gemarkung St. Georgen:

1. Grundsteuer:

a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 220 v. H.

b) für die Grundstücke 160 v. H.

3. Gewerbesteuer: nach dem Ertrag 260 v. H. und dem Gewerbesteuerkapital

3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite wird auf 4 100 000.— RM festgesetzt.

4. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 2 500 000.— RM festgesetzt. Er soll nach dem außerordentlichen Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:

1. Umbau der Orgel im Augustinermuseum 46 000 RM

2. Erweiterung d. Heilstätte s. Hungerberg 37 000 RM

3. Beschaffung von Kriegswunden 4 248 700 RM

4. Für Inventarbeschaffung 460 330 RM

5. Für Garagenbauten 25 870 RM

6. Ausbau d. ehem. Art.-Kas. I. Wohnungen 128 000 RM

7. Für Holzhäuser 701 300 RM

8. Instandsetzung Fuchsweg 74 65 000 RM

5 539 200 RM

5. Allgemeine Ermächtigung. Die gesamten persönlichen Ausgaben der planmäßigen Beamten sind gegenseitig deckungsfähig, gegenseitig deckungsfähig sind auch die persönlichen Ausgaben für die Angestellten und Arbeiter. Das gleiche gilt für die sachlich zusammengehörigen, fortlaufenden Ausgaben des ordentlichen Haushalts der einzelnen Haushaltsstellen.

II. Die nach § 78 der Badischen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist am 3. August 1948 erteilt worden.

III. Der Haushaltsplan begt gemäß § 7, Abs. 2 der Badischen Gemeindeordnung vom 22. bis 25. August 1948 im Rathaus, Zimmer 27, öffentlich aus.

Freiburg i. Br., am 14. August 1948

Bürgermeisteramt: Dr. Hoffmann

Oberbürgermeister:

**Unsere neue Geschäftsstelle in Villingen** befindet sich ab 1. Oktober 1948 bei

**Max Weber**  
Buch- und Zeitschriftenvertrieb  
Romäuring (an d. Oberrealschule)

Anzeigen- und Abonnementsannahme jederzeit  
Fechmännische Beratung

**DAS NEUE BADEN**

**Gasterhammer**  
Freiburg i. Br.

**Großauswahl Mäntel**

Wintermäntel, reine Wolle:  
69.—, 79.—, 89.—, 98.—, 110.—, 125.—, 150.—

Gabardine- und Popeline-Mäntel: 69.—, 79.—

Seiden-Mäntel, imprägniert:  
49,90, 56,90, 59.—, 59,50, 69.—, 79.—

Regen-Mäntel, Regen-Pelerinen:  
39.—, 49.—, 55.—, 59.—, 63,75, 65.—

Täglich 9—12 und 14—18 Uhr

**Stadt. Bühnen Freiburg**

Casino

1. 9. 48, 10.00 Uhr, „Der Vogelhändler“, 2. 9. 48, 10.00 Uhr, „Die Fledermaus“

Kammerspiel

1. 9. 48, 10.30 Uhr, „Des Teufels General“, (3-24)

**HARMONIE**  
Lichtspiele Freiburg i. Br.

Ab Freitag, den 3. 8., Ein Weiterfolg in Neu-Aufführung

**Hohe Schule**  
„Das Geheimnis des Carlo Cavelli“ mit Rudolf Forster in einer Doppelrolle — Angelika Selbiger — Hans Moser — Dinah Grace, Regie: Erich Engel. — Zusatzerwerb bis 16 Jahre.

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 u. 20.30 Uhr (außer Donnerstagen), Sonntag nach vormitt. 10 Uhr. Vorverkauf 15—25 Uhr. G-244)

**Dr. med. HERMANN BEHR**  
prakt. Arzt

Reinhardt, Martini, 230  
Sprechstunde ab 1. 8. 1948.  
Tägl. 10—12 Uhr, außer Samstag. Außerdem Dienstag und Donnerstag 10—12 Uhr.  
Telefon 223. (G-242)

**GESCHÄFTLICHES**

Steppdecken, Matratzen, Patent- röhre preiswert! Paul Schweikert, Offenbach, Am Waldbach 32. (G-2-277)

Christbaumschmuck, 18 Schlager, Muster gegen Einsendung von DM 2.— v. Hauptleher B. Zweck, (134) Gölweinsteln. (G-2-229)

Reizende Locken durch mein unschuld. Lockenwasser. Jetzt wieder lieferbar. Fl. DM 2.30 und Fl. 2 Fl. protier. Otto Blocherer, (135) Augsburg 234. (G-2-222)

Das aktuelle Büchlein! Vorkaufbestimmung des Geschlechts „Knabe oder Mädchen“ v. Frau Ida Becker-Kleiner, mit Fragebogen, nach 49jähriger Beobachtung. Neiter Preis DM 4.— einzeln. Forio, G. W. Becker-Kleiner, (135) Hagen (Westf.) 116, Postfach — Postfach Köln 111. (G-2-212)

**Küchen**  
komplett mit Blech, Tisch, Stühlen und Hockern in feinsten Klübenbestattung.

**Kleiderschränke**  
130 cm breit, in gebürstet und mattierter Ausführung. Stenbestattung, preisgünstig sofort lieferbar.

Erwin Amann, KG, Möbel-fabrik, Vöhrenbach (Schwarzwald). (G-2-208)

**BADENWEILER Park=Hotel**  
DIE WEINSTUBE  
Ist ab 4. September wieder eröffnet  
E. Gieseler

**Internat. Theater-u. Varieté-Büro Baden-Baden**

Freitag, den 1. Sept. u. Sonntag, den 5. Sept. 48, 10.00 Uhr, Maria-Hilf-Saal, Freiburg

**Brillantes Feuerwerk der Art. listik — Wie es Euch gefällt**

Karten zu DM 2.— u. 3.30 im Vorverkauf bei Kampe, Zigarrenhaus, Kaiser-Josef-Str. 367 und Abendkasse. (G-2-37)

**VERSCHIEDENES**

Kaufbrüche Vertreter, gut in Solingen/Nettmann einget., übernimmt noch Vert., leistungs-fähiger, Einzelbr., Ang. unter Nr. 2-220 B an „Das Neue Baden“, Lahr.

Ein kompl. Speise-, Kaffe- und Tee-service, Bavaria- Porzellan, Dekor „Marin-Theresia“ für DM 300.— zu verkaufen, Zuschr. unter Nr. 120 an „Das Neue Baden“, Freiburg, Hildestr. 2. (G-2-37)

**UNION THEATER**  
Freiburg i. Br.

Ab Freitag, den 3. 8., Olga Tschichowa — Albrecht Schoenhals in einem Kriminalfilm von ungeheurer Spannung!

**Rote Orchideen**  
Spieler am Werk! Opfer eines geheimnisvollen Unbekannten mit Camilla Horn, Hans Nielsen, Herbert Hübner, Jugendfrei-Gen., Lahr.

Freitag bis Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr, Montag bis Donnerstag: 14.30, 17.00, 19.30. Vorverkauf ab 13 Uhr. (G-2-35)